

Stephan Alexander Weichert

# Die Krise als Medienereignis

Über den 11. September im deutschen Fernsehen

Herbert von Halem Verlag

**Bibliographische Information der Deutschen National Bibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Stephan Alexander Weichert

*Die Krise als Medienergebnis.*

*Über den 11. September im deutschen Fernsehen.*

Köln : Halem, 2006

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2006 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN 3-938258-21-7

ISBN 978-3-938258-21-7

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im

Internet unter <http://www.halem-verlag.de>

E-Mail: [info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: Griebisch / Rochol, Hamm

GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Für I.

# Inhalt

KNUT HICKETHIER

Geleitwort: Das Fernsehen als Ritualisierungsmaschine 13

Vorwort 17

1. EINSTIEG: 23

DER 11. SEPTEMBER 2001 ALS  
MEDIATISIERTES KRISENEREIGNIS UND  
IM ERLEBEN DER MEDIENGESELLSCHAFT

1.1 Medien im Ausnahmezustand: Vorbemerkungen zur  
Krisenkommunikation infolge des 11. September 2001 27

1.2 Ein Ritualansatz zur Analyse mediatisierter  
Krisenereignisse im Fernsehen: Gegenstand,  
Grundlagen und Gesamtanlage der Studie 33

1.2.1 *Zielsetzung, Erkenntnisinteresse und theoretische  
Argumentationslinien* 34

1.2.2 *Untersuchungsgegenstand, Fragestellung und  
empirisches Vorgehen* 39

1.2.3 *Aufbau des Buches* 41

2. DER 11. SEPTEMBER IN DER MEDIEN-  
UND KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT:  
FORSCHUNGSSTAND 44

2.1 Rezeptionsforschung: 47  
Das Extremereignis im Erleben der Zuschauer

2.2 Kommunikatorforschung: Wie Fernseh-  
moderatoren den 11. September bewältigten 49

2.3 Medieninhaltsforschung: Mediale  
Realitätskonstruktionen infolge des 11. September 50

3.	KULTURTHEORETISCHE VORÜBERLE- GUNGEN: ZUR RITUALISIERUNG DER MEDIENKOMMUNIKATION	60
3.1	Die Renaissance der Ritualtheorie – Versuch einer kultur- und sozialwissen- schaftlichen Standortbestimmung	64
3.2	Von der klassischen Anthropologie zu den modernen Ritual Studies: Grundbegriffe der Ritualforschung	69
3.2.1	<i>Rituelle Handlungen als Kommunikationsphänomene des Alltags</i>	72
3.2.2	<i>Massenmedien als Ritualisierungen von Macht und eine provisorische Ritualdefinition</i>	77
3.3	Medienbezogenes Handeln als Gesellschaftstheorie: Der ›Ritual View of Communication‹ in den Cultural Studies	83
3.3.1	<i>Cultural Studies und ihre kritische kultursoziologische Ritualperspektive</i>	85
3.3.2	<i>Zum ritualtheoretischen Verständnis von Kommunikation in den Cultural Studies</i>	87
4.	DIE FUNKTIONSLOGIK DES FERNSEHENS: RITUALTHEORETISCHE MODELLVORSTELLUNGEN UND IHR POTENZIAL FÜR DIE MEDIENFORSCHUNG	93
4.1	Das Fernsehen als Medium kultureller Selbstverständigung und liminaler Bereich	94
4.1.1	<i>›Ritual Condensation‹: Medien als Mythenproduzenten</i>	95
4.1.2	<i>›Mythos‹ und ›Ritual‹ als heuristische Beobachtungskategorien</i>	98
4.1.3	<i>Die rituellen Funktionen der Medienkultur und ihre Bedeutung</i>	101
4.2	Fernsehnachrichten als Ritual: Zur ritualtheoretischen Perspektive in der Medienforschung	105

4.2.1	<i>Ritualtheoretische Erkenntnisse für die Fernsehnachrichtenforschung</i>	106
4.2.2	<i>Medienwissenschaftliche Programmmodelle: Das Fernsehen als Geschichtenerzähler</i>	111
4.2.3	<i>Die inszenierte Erzählung der Welt in den Fernsehnachrichten</i>	117
4.3	<b>Das Potenzial der Ritualtheorie für die Kommunikations- wissenschaft: Ein neuer Ansatz zur Medienanalyse</b>	123
4.3.1	<i>Journalismus als diskursive Praktik und Teil kultureller Bedeutungsproduktion</i>	123
4.3.2	<i>›Ritual Communication‹: Diskussion einer Ritualtheorie der Medien</i>	127
4.3.3	<i>Zusammenfassendes Plädoyer: Für ein Ritualverständnis von Fernsehkommunikation</i>	131
5.	<b>RITUALISIERTE MEDIENEREIGNISSE – EIN GENRE DER MEDIENGESELLSCHAFT</b>	135
5.1	<b>Prolog: Eine Hochzeit und vier Todesfälle – Ereignisse in der medialen Endlosschleife</b>	139
5.2	<b>Ereignistheorien als Theorien der Medienrealität – Eine konstruktivistische Perspektive</b>	145
5.2.1	<i>Von General MacArthur zum ›Krieg der Welten‹: Über den Wirklichkeitsbezug von Medienereignissen</i>	147
5.2.2	<i>Zwischen Pseudo-Event und Schlüsselereignis: Der Medienereignisbegriff in der Kommunikationswissenschaft</i>	152
5.2.3	<i>Die Theatralität der Medien und die Eventisierung der Gesellschaft: Ereignisse als Gegenstand der Kulturtheorie</i>	161
5.3	<b>Zur Bedeutung von ritualisierten Medienereignissen in der Mediengesellschaft</b>	167

6.	WETTBEWERBE, EROBERUNGEN, KRÖNUNGEN UND KRISEN: MEDIENEREIGNISSE ALS RITUAL	176
6.1	Die rituelle Medienereignistheorie nach Dayan und Katz	178
6.1.1	<i>Semiotische Ressource: Charakteristika ritualisierter Medienereignisse</i>	182
6.1.2	<i>Dimensionen von ritualisierten Medienereignissen und ihre narrativen Skripte</i>	187
6.1.3	<i>Die Funktionslogik von Medienereignissen und die Rolle des Fernsehens</i>	192
6.2	Medienereignisanalyse und die rituellen Aspekte der Medienkommunikation	199
6.3	Einwände, Ergänzungen und Abgrenzungen ritueller Medienereignisforschung – Dayan und Katz <i>revised</i>	205
7.	THEORETISCHER ENTWURF: BAUSTEINE EINER RITUALTHEORIE MEDIATISierter KRISENEREIGNISSE	219
7.1	Mediatisierte Krisenereignisse als Teil ritualisierter Bedeutungsproduktion	221
7.1.1	<i>›Making the extraordinary routine‹: Krisen, Katastrophen und die rituelle Funktionslogik des Fernsehens</i>	224
7.1.2	<i>Krisen aus dem Blickwinkel der rituellen Medienereignistheorie</i>	229
7.2	Von der Live-Katastrophe zum ritualisierten Medien- ereignis: Der 11. September im deutschen Fernsehen	241
7.2.1	<i>Ritualisierungsmerkmale des mediatisierten Krisenereignisses 11. September</i>	243
7.2.2	<i>Die Medienkarriere des 11. September: Der ›dialektische Phasenzyklus ritualisierter Krisenereignisse‹</i>	252

8.	DIE RITUALISIERUNG DES 11. SEPTEMBER IM DEUTSCHEN FERNSEHEN: EMPIRISCHE ANALYSE UND INTERPRETATION	270
8.1	Methodische Grundlegung: Anmerkungen zur Ritualanalyse von Medienereignissen im Fernsehen	271
8.1.1	<i>Plädoyer für eine Vielfalt der Methoden: Ritualanalyse als dialektischer Forschungsprozess</i>	272
8.1.2	<i>Mehrdimensionales Methodendesign und interpretatives Vorgehen bei der Programm- und Fernsehanalyse</i>	278
8.1.3	<i>Das Sendeprotokoll in der interpretativen Programm- und Fernsehanalyse</i>	281
8.2	Die Medienereigniskarriere(n) des 11. September im Fernsehen: Ergebnisse der quantitativen Programmstrukturanalyse (PSA)	284
8.2.1	<i>Zielsetzung, Gegenstand und methodisches Vorgehen der Teiluntersuchung</i>	284
8.2.2	<i>Quantitative Programmverläufe: Umfang und Dauer der Sonderberichterstattung</i>	289
8.2.3	<i>Die Genres der Sonderberichterstattung</i>	295
8.2.4	<i>Überziehungen regulärer Nachrichtensendungen und das aus Pietätsgründen ersetzte Programm als Besonderheiten der Krisenberichterstattung</i>	301
8.2.5	<i>Zusammenfassender Befund: Unterbrechungen des Programmaltags und ihre Krisenbewältigungsfunktion</i>	309
8.3	Kriseninszenierungen und ihre Ritualisierungsfunktion: Ergebnisse der qualitativen Programminhaltsanalyse (PIA)	311
8.3.1	<i>Zielsetzung, Gegenstand und methodisches Vorgehen der Teiluntersuchung</i>	312
8.3.2	<i>Formale Ritualisierungsmerkmale und ihre Funktion</i>	316
8.3.3	<i>Ästhetische Ritualisierungsmerkmale und ihre Funktion</i>	326



8.3.4	<i>Inhaltliche Ritualisierungsmerkmale und ihre Funktion</i>	331
8.3.5	<i>Zusammenfassender Befund: Die Inszenierung der Krise im Fernsehen und ihre Ritualisierungsfunktion</i>	352
8.4	Textanalyse auf Sendungsebene (TAS): Untersuchungsanlage, Methode und Zielsetzung	355
8.4.1	<i>Zielsetzung, Gegenstand und methodisches Vorgehen der Teiluntersuchung</i>	356
8.4.2	<i>Die additive Themenstruktur der Nachrichtensendungen Tagesschau und RTL Aktuell</i>	358
8.4.3	<i>Die gesprochenen Nachrichtentexte und ihre narrativen Deutungsmuster</i>	364
8.4.4	<i>Zusammenfassender Befund: Die Ritualisierung der Krise durch die Nachrichten</i>	376
9.	<b>EPILOG: KRISENEREIGNISSE UND IHRE RITUELLE BEDEUTUNG FÜR GESELLSCHAFT, KULTUR UND JOURNALISMUS</b>	378
	<b>ANHANG</b>	391
	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	425

KNUT HICKETHIER

## Geleitwort: Das Fernsehen als Ritualisierungsmaschine

Das Fernsehen scheinen wir von unserem Selbstverständnis her sehr genau zu kennen. Wir erleben es täglich, schalten uns oft ein in das, was dort auf dem Bildschirm geschieht. Über kein Medium wird außerdem so umfangreich geforscht, werden so viele empirische Daten der Nutzung erhoben. Jeden Morgen um 9.00 Uhr beugen sich die Programmverantwortlichen in den Sendern über das demoskopische Zahlenwerk um zu erfahren, ob das, was sie gesendet haben, auch angekommen ist. Der tiefere Blick in die Nutzungsdaten erweckt jedoch den Eindruck, dass sie offenbar selbst nicht immer wissen, wen oder was sie mit dem Medium eigentlich erreichen wollen.

Was geschieht wirklich beim Fernsehen? Nach einem etwas distanzierteren Blick auf unseren Umgang mit dem gesellschaftlichen Leitmedium müssen wir doch erstaunt sein: Jeder Bundesbürger sitzt täglich im Durchschnitt dreieinhalb Stunden vor dem Gerät. Dieser Mediengebrauch lässt sich nicht einfach mit einem Grundbedürfnis nach Information, mit dem Wunsch unterhalten zu werden, erklären. Warum, so könnte man beispielsweise fragen, schauen sich Millionen von Zuschauern immer wieder Kriminalfilme an, obwohl sie vorher schon wissen, wie sie enden: Der Täter wird gestellt und einer gerechten Strafe zugeführt. Das Publikum weiß, wie ermittelt wird, und es weiß, dass der zu Beginn des Fernsehfilms begangene Mord am Ende des Krimis aufgeklärt sein wird. Warum also die permanente Wiederholung?

Stephan Alexander Weichert wirft auf das Fernsehen einen neuen, einen anderen Blick: Er fragt nach dem, was aus dem Programm herausragt, was die Schemata und Strukturen zerstört, was sich als ›Medienereignis‹ etab-

liert. Anhand dieser Herangehensweise lässt sich zeigen, was als etwas Besonderes auffällt, was unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Der katastrophische Einbruch in die scheinbar gesicherte Normalität wird im Fernsehen zu einer Event-Berichterstattung, die alle Programmplanungen, alle Strukturserwartungen, alle Regeln zunächst außer Kraft setzt. Dieses Eindringen in die als ›programmiert‹ wahrgenommene Medienrealität macht im Außerkräftsetzen der Vorgaben zugleich deren Strukturen sichtbar.

Hinter dem oft nüchtern nur als Informationsvermittlung, bestenfalls als Inszenierung verhandelten Fernsehen verbirgt sich ein vielfältig durch Rituale und wiederkehrende Präsentationsformen geprägtes Medium, offenbart sich das Fernsehen selbst als eine Ritualisierungsmaschine, die durch Orientierungs- und Ordnungsfunktionen, die sie evoziert, Gesellschaft zusammenhält und gleichzeitig das Individuum als soziales Subjekt konstituiert.

Weichert hat sich *das* Medienereignis der vergangenen Jahre schlechthin vorgenommen: Er hat sich mit dem 11. September 2001, mit dem Terroranschlag auf die Twin Towers und vor allem mit der deutschen Medienberichterstattung über dieses Ereignis beschäftigt. Er hat eine Fülle von tv-Material zusammengetragen, die in diesem Umfang wohl kaum wieder zusammenkommen und analysiert werden dürfte. Und er hat der Krisenberichterstattung über den 11. September im Fernsehen die ihr zugrunde liegenden Strukturprinzipien entnommen, hat ihr die kulturellen Umgangsformen abgerungen, in denen sich unsere Mediengewohnheiten als Rituale und Routinen entwerfen.

Mit seinem Ansatz macht Weichert plausibel, wie das Fernsehen ein unerwartetes Krisenereignis wie am 11. September gewissermaßen in den Griff bekommt: indem es innerhalb weniger Stunden und Tage eine Live-Katastrophe in eine mediale Form zwingt, das Darzustellende bündigt und durch längst bekannte Programmrituale letztlich bezwingt. Er veranschaulicht, wie ein unfassbares Geschehen in eine Geschichte gefasst wird, und wie sich ein journalistischer Grenz- und Präzedenzfall zu einem ritualisierten Medienereignis mit unterschiedlichen Interpretationen und zahlreichen Nebenschauplätzen wandelt. Dass die mediale Formgebung hier zum Prinzip der Beherrschung – in Weicherts Worten: der ›rituellen Krisenbewältigung‹ – wird, machen nicht zuletzt die phasenhaften Übergänge der tv-Berichterstattung deutlich.

Um diese Praxis, das Katastrophische zu bannen und zu einer Form der ›Normalisierung‹ zurückzufinden, als zentrale gesellschaftliche

Funktion des Fernsehens analytisch zu fundieren, wird in umfassender Weise auf die Konzepte der Ritualforschung, der Cultural Studies, der Medienereignistheorie und anderer kulturorientierter Disziplinen eingegangen, werden diese für die Betrachtung der Medienkommunikation und insbesondere des Mediums Fernsehen erschlossen. Immer wieder macht Weichert dabei auf die wissenschaftlichen Anschlussstellen aufmerksam, die in weitere Bereiche der Alltagsformung, des Kulturgebrauchs, der Journalismusanalyse, der soziologischen Medientheorie hineinreichen.

Dieses Buch regt an, die aufgezeigten akademischen Wege weiter zu verfolgen, sich dem Fernsehen, das wir alle so gut zu kennen glauben, aus neuen Blickwinkeln zu nähern. Weichert entwirft hier ein Modell des Fernsehens, das wir in dieser Form noch nicht beschrieben gefunden haben, er lässt unsere eigenen Gewohnheiten als irritierend, ja fremd erscheinen. Mit seinem Ansatz einer ›Ritualtheorie der Medien‹ liefert er nicht nur einen wichtigen Baustein zu einer kommunikationswissenschaftlich fundierten Kulturtheorie des Fernsehens, sondern auch ein paradigmatisches Gesamtkonzept für anknüpfende Forschungen in diesem weiten Feld von Medien, Kultur und Gesellschaft.

Prof. Dr. Knut Hickethier  
im Juni 2006  
(Universität Hamburg)